



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Bauerngüter und Großbetriebe in der Landwirtschaft

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**



## Bauerngüter und Großbetriebe in der Landwirtschaft



urch das kürzlich vom Kaiserlichen Statistischen Amt veröffentlichte Werk: „Die Landwirtschaft im Deutschen Reich nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 14. Juni 1895“ hat die Kenntnis unsrer landwirtschaftlichen Verhältnisse ebenso wie die nationalökonomische Wissenschaft im allgemeinen eine wertvolle Bereicherung erfahren.\*) Auch in diesem Falle hat die amtliche Statistik des Deutschen Reichs wieder bewiesen, daß sie, unbeirrt durch die gewaltigen Interessenkämpfe der Gegenwart, allein die nüchterne Erforschung und klare Darstellung der Wirklichkeit als ihre Aufgabe betrachtet. Erfreulicherweise ist dabei mehr als früher dem Bedürfnis Rechnung getragen worden, das große Zahlenwerk durch einen ausführlichen wissenschaftlichen Text genießbar zu machen, ohne in den neuerdings auch in den Arbeiten amtlicher Statistiker überhand nehmenden Fehler zu verfallen, in jeder Zahlengruppe von drei Zeilen der staunenden Mitwelt ein neues „Gesetz“ anpreisen zu wollen, oder

\*) Das hier besprochne Werk über die landwirtschaftliche Betriebszählung vom 14. Juni 1895 bildet den Band 112 (Neue Folge) der Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt (Verlag von Puttkammer und Mühlbrecht, Berlin). Die Bände 102 bis 110 enthalten die Tabellen über die Ergebnisse der Berufszählung von 1895, und Band 111 soll den wissenschaftlichen Text dazu bringen. Der Gewerbezahlung von 1895 sind die Bände 113 bis 119 gewidmet, die zum Teil im Druck sind. Das sind im ganzen 18 Bände in Großquart, deren an sich sehr niedriger Ladenpreis wohl immerhin weit über 100 Mark ausmachen wird. Eine billige Textausgabe nur mit wenigen Tabellen wäre eine sehr verdienstliche Leistung. Sie müßte aber der großen Ausgabe an amtlicher Gewissenhaftigkeit nicht nachstehen.

den Leser mit der Hochflut phantasievoller Abstraktionen zu überschütten, mit der die moderne Staatswissenschaft ihre Jünger so überreich ausrüstet.

Es ist in den Grenzboten auf Grund der Veröffentlichung der Hauptergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1895 schon früher einiges über die betriebstatistische Struktur der deutschen Landwirtschaft und die in ihr seit der Zählung von 1882 eingetretenen, verhältnismäßig unbedeutenden, aber fast durchweg günstigen Änderungen gesagt. Darauf sei hier von vornherein hingewiesen.\*) In nachstehendem werden über die Stellung der Bauerngüter und der Großbetriebe in unserer Landwirtschaft an der Hand der jetzt vorliegenden eingehendern Aufschlüsse nach dem Stande von 1895 noch weitere Mitteilungen gemacht werden, wobei auch die Verhältnisse in den wichtigeren Bundesstaaten und Landesteilen berücksichtigt werden sollen. Dabei werden es die in dem vorliegenden amtlichen Werke verdienstlicherweise über die Verhältnisse im Auslande gebotenen Zahlen ermöglichen, gelegentlich einen Blick über die deutsche Grenze hinaus zu werfen.

## 1

Die deutsche Statistik teilt bekanntlich die Betriebe ein in Größenklassen nach ihrer sogenannten „landwirtschaftlichen“ Fläche, d. h. Äcker, Wiesen und bessere Weiden, Garten- und Rebland, also ohne Forstland, ohne Öd- und Unland und die dazu gerechneten geringen Weiden, und ohne die sonstigen zu den Betrieben gehörigen, auf Gebäude und Hofraum, auf Gewässer und Wege kommenden Flächen. Von der „landwirtschaftlichen“ wird sonach die „Gesamtfläche“ der Betriebe unterschieden, und ein Betrieb, der z. B. nach seiner landwirtschaftlichen Fläche in der Größenklasse unter einem Hektar erscheint, kann eine Gesamtfläche von hundert Hektar und mehr haben. Solcher Größenklassen sind für 1895 nicht weniger als achtzehn aufgestellt worden. Davon fallen allein sechs auf die Betriebe unter einem Hektar. Die untersten sieben, das heißt die Betriebe unter zwei Hektar, werden als „Parzellenbetriebe“ weiter in eine besondere Gruppe zusammengefaßt, ebenso die nächstfolgenden sieben Größenklassen, das heißt die Betriebe von zwei Hektar bis hundert Hektar, als „bäuerliche Betriebe,“ und endlich die vier Größenklassen mit hundert und mehr Hektar als „Großbetriebe.“

Die nachstehende Übersicht giebt die Zahl, die landwirtschaftliche und die Gesamtfläche der Betriebe für die achtzehn Größenklassen nach dem Stande vom Juni 1895 an. Der Zusammenfassung in die angegebenen Größengruppen ist gleichfalls Rechnung getragen, und dabei ist aus bald darzulegenden Gründen auch die Summe der Betriebe unter einem Hektar besonders ersichtlich gemacht.

\*) Die landwirtschaftlichen Betriebe im Deutschen Reiche 1882 und 1895. Grenzboten IV 1897, S. 45 ff.

Größenklassen (nach der landwirtschaftlichen Fläche)	Zahl der Betriebe	Landwirtschafts- liche Fläche ha	Gesamt- fläche ha
unter 0,01 ha . . . . .	663	0,6	3,3
0,01—0,2 „ . . . . .	76 223	769	3 145
0,2 —0,5 „ . . . . .	212 331	6 629	25 801
0,5 —0,20 „ . . . . .	748 653	82 797	146 027
0,20—0,50 „ . . . . .	815 047	257 735	347 736
0,50—1 „ . . . . .	676 215	462 711	617 416
<b>Zusammen unter 1 ha . . . . .</b>	<b>2529 132</b>	<b>880 641</b>	<b>1 140 128</b>
1—2 ha . . . . .	707 235	997 803	1 275 786
<b>Zusammen unter 2 ha . . . . .</b>	<b>3 236 367</b>	<b>1 808 444</b>	<b>2 415 914</b>
2—3 ha . . . . .	448 333	1 090 286	1 401 238
3—4 „ . . . . .	323 885	1 113 876	1 381 338
4—5 „ . . . . .	244 100	1 081 822	1 359 495
<b>Zusammen 2—5 ha . . . . .</b>	<b>1 016 318</b>	<b>3 285 984</b>	<b>4 142 071</b>
5—10 ha . . . . .	605 814	4 233 656	5 355 138
10—20 „ . . . . .	392 990	5 488 219	7 182 522
<b>Zusammen 5—20 ha . . . . .</b>	<b>998 804</b>	<b>9 721 875</b>	<b>12 537 660</b>
20— 50 ha . . . . .	239 643	7 113 231	9 459 240
50—100 „ . . . . .	42 124	2 756 606	3 697 961
<b>Zusammen 20—100 ha . . . . .</b>	<b>281 767</b>	<b>9 869 837</b>	<b>13 157 201</b>
100— 200 ha . . . . .	11 250	1 545 245	2 349 284
200— 500 „ . . . . .	9 631	3 079 014	4 221 820
500—1000 „ . . . . .	3 608	2 405 427	3 301 118
1000 u. mehr „ . . . . .	572	802 115	1 159 674
<b>Zusammen 100 und mehr ha Betriebe überhaupt . . . . .</b>	<b>25 061</b>	<b>7 831 801</b>	<b>11 031 896</b>
	<b>5 558 317</b>	<b>32 517 941</b>	<b>43 284 742</b>

(In diesen Zahlen sind nicht enthalten die reinen Forstbetriebe, d. h. solche, die gar keine landwirtschaftliche Fläche aufzuweisen haben, und deren im ganzen 22041 mit einer Fläche von mehr als 6 Millionen Hektar gezählt worden sind.)

Die deutsche Statistik zählt, wie man sieht, auch die kleinsten landwirtschaftlich oder gärtnerisch von einer Haushaltung aus benutzten Bodenflächen — von den sogenannten Ziergärten allerdings abgesehen — als Betriebe. Wenn z. B. ein Industriearbeiter, der im vierten Stock einer Mietkaserne Stube und Küche bewohnt, irgendwo einen Acker mit Kartoffeln bebaut, so ist das im Sinne der Statistik ein landwirtschaftlicher Betrieb, und für die soziale und wirtschaftliche Lage der Industriearbeiterschaft ist die größere oder geringere Zahl solcher Betriebe auch von großer Bedeutung. Aber für die deutsche Landwirtschaft haben diese ganz kleinen Betriebe so gut wie keinen Belang, sie können nicht einmal als Kleinbäuerliche im weitesten Sinne bezeichnet werden. Eine Million solcher Betriebe mehr oder weniger auf das Deutsche Reich verteilt vermag an der Struktur der deutschen Landwirtschaft nichts zu ändern, ihre Fläche bleibt verschwindend klein, und wenn die Zahl der Zwergbetriebe auch zehnmal so groß wäre als die der eigentlichen Landwirtschaftsbetriebe,

so wäre daraus allein keineswegs auf ein Übermaß von Zwergwirtschaft in der Landwirtschaft zu schließen. Die amtliche Statistik hat, wie gesagt, die Grenze der Bauernwirtschaft nach unten bei zwei Hektar landwirtschaftlicher Fläche angenommen. Sie ist damit — der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb — etwas willkürlich verfahren. Man hätte ebenso gut ein Hektar sagen können, denn von den Betrieben von ein bis zwei Hektaren werden noch immer 43 Prozent von Inhabern bewirtschaftet, die sich dem Hauptberuf nach als „selbständige“ Landwirte bezeichnet haben, dagegen von den Betrieben unter einem Hektar nur 10 Prozent — von den Betrieben unter zwei Hektar 17 Prozent und von den kleinbäuerlichen Betrieben von zwei bis fünf Hektar 72 Prozent. Übrigens giebt die amtliche Statistik die Grundzahlen an, aus denen jeder, dem daran liegt, seine Berechnungen machen kann, auch wenn er die Betriebe von ein bis zwei Hektar zu den kleinbäuerlichen zählt. Jedenfalls ist immer im Auge zu behalten, daß unter den „Parzellenbetrieben“ der amtlichen Statistik eine große Zahl von Wirtschaften ist, die als Bauernwirtschaften anzusehen sind, und daß das im Westen Deutschlands bei den Betrieben von ein bis zwei Hektar entschieden für die Mehrzahl gilt.

Die Grenze zwischen Bauernwirtschaft und Großbetrieb ist bei hundert Hektar landwirtschaftlicher Fläche angenommen. Im Westen werden manche Güter von geringerem Umfang schon als Großbetriebe gelten, dagegen sind auch im Osten Güter mit hundert Hektar und darüber — immer ohne Forst- und Ödland usw. — nicht mehr als Bauernwirtschaften anzusehen.

Über den Anteil der Zwergwirtschaften, Bauernwirtschaften und Großbetriebe an der Anzahl, der landwirtschaftlichen und der Gesamtfläche aller Betriebe im ganzen Reiche geben folgende Zahlen Aufschluß:

Es kamen von der

auf die	Zahl aller Betriebe	landwirtschaftlichen Fläche	Gesamtfläche
	Prozent	Prozent	Prozent
Zwergwirtschaften . . . . .	58,23	5,56	5,58
davon unter 1 ha . . . . .	45,50	2,49	2,36
von 1—2 „ . . . . .	12,73	3,07	2,95
Bauernwirtschaften . . . . .	41,32	70,36	68,93
davon Kleinbauern . . . . .	18,28	10,11	9,57
„ Mittelbauern . . . . .	17,97	29,90	28,96
„ Großbauern . . . . .	5,07	30,35	30,40
Großbetriebe . . . . .	0,45	24,08	25,49
zusammen . . . . .	100,00	100,00	100,00

Die amtliche Statistik sagt, „daß die deutsche Landwirtschaft ihr eigentliches Gepräge vom Bauerngut (zwei bis hundert Hektar) empfängt.“ Und wenn man diese Zahlen sieht, muß man ihr insofern gewiß recht geben, als der Zahl nach die Großbetriebe hinter den Bauernwirtschaften ganz zu verschwinden scheinen und auch in ihrem Anteil an der Fläche, zumal der landwirtschaft-

lichen, ganz gewaltig zurückstehen. Das bedeutet, daß im großen und ganzen das landwirtschaftliche Gewerbe nur ausnahmsweise von Leuten mit höherer Bildung und höhern Lebensansprüchen betrieben, und das platte Land nur sehr spärlich von solchen bewohnt wird. Das soll um Gottes willen keine Mißachtung der Bauern bedeuten. Sie sind heute in der Mode, und Worbiswede ist doch auch viel schöner als Berlin, und die Schneiffl hat mehr Erdgeruch als Wiesbaden. Der Politiker, auch der Wirtschafts- und Sozialpolitiker, wird aber doch nicht ganz übersehen dürfen, daß das häuerliche Gepräge unsers landwirtschaftlichen Gewerbes gewisse Eigentümlichkeiten der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Urteilsfähigkeit im Gefolge haben könnte, die für eine verständige Verteilung des Einflusses im Staat und im Reich unter Umständen nicht ganz ohne Interesse wären. Freilich wird es immer darauf ankommen, wer die Bildung auf dem Lande vertritt und sich auf die Bauerndemagogie versteht: der agrarische Junker und Bauernbündler oder der ultramontane Reichsvater, vielleicht auch einmal der sozialdemokratische Wähler. Wer den „Reichsgedanken“ hochhält, der darf auch einmal daran denken.

## 2

Wie diese Verhältnisse im Auslande liegen, darüber mögen folgende kurze Mitteilungen einigen Aufschluß geben, wenn auch das Zahlenwerk unter sich und mit dem deutschen nicht streng vergleichbar ist. \*)

In Frankreich haben sich bei der Agrarenquete von 1892 für die, übrigens nach der Gesamtfläche begrenzten, Größenklassen folgende Zahlen ergeben:

	Zahl absolut	Gesamtfläche	
		in Prozent	absolut in ha Prozent
Très petites cultures (unter 1 ha)	2235405	39,20	1327253 2,69
Petites cultures (1—10 ha) . .	2617557	45,90	11244750 22,69
Moyennes cultures (10—40 ha) .	711118	12,47	14313417 28,99
Grandes cultures (über 40 ha) .	138671	2,43	22493393 45,55
zusammen . . . . .	5702752	100,00	49378813 100,00

Mit den deutschen sind diese Zahlen nicht vergleichbar, schon weil den Größenklassen die Gesamtfläche zu Grunde liegt. Sie lassen aber erkennen, daß auch in Frankreich von einem Übermaß der Zwergwirtschaft gegenüber der Bauernwirtschaft nicht wohl die Rede sein kann. Betriebe mit mehr als hundert Hektar Gesamtfläche sind auch in Frankreich über 30000 gezählt worden (0,51 Prozent aller Betriebe), während in Deutschland Betriebe mit hundert

\*) Österreich will erst eine amtliche Betriebsstatistik herstellen, Ungarn hat dies 1896 gethan, aber die Ergebnisse noch nicht veröffentlicht. In der Schweiz hat der Kanton Zürich 1886 und 1896 eine aufgenommen, auch Bern und Aargau haben ähnliche Erhebungen veranstaltet. Italien ist trotz seiner großen Agrarenquete der siebziger Jahre zu keiner brauchbaren Betriebsstatistik gelangt. Spanien und Portugal haben nichts dergleichen, Osteuropa nichts brauchbares.

Hektar landwirtschaftlicher Fläche 25 061 (= 0,45 Prozent) vorhanden waren. Wie wenig aber die französischen Großbetriebe gegenüber den deutschen bedeuten, erhellt am besten daraus, daß der Großbetrieb in Frankreich amtlich von vierzig Hektar (noch dazu Gesamtfläche) an gerechnet wird,\*) in Deutschland von hundert Hektar an. Auch Frankreichs Landwirtschaft ist ausgesprochen bäuerlich.

In Belgien machten 1880 die Zwergbetriebe bis zu einem Hektar schon 65,22 Prozent aller Betriebe aus, während sie in Deutschland 1882 nur 44,03 Prozent und in Frankreich nur 38,22 Prozent betragen. Auf die Betriebe über zehn Hektar kamen überhaupt noch nicht 5 Prozent. Hier ist jedenfalls eine übermäßige Zwergwirtschaft vorhanden. Von Großbetrieb ist kaum die Rede.\*\*)

In den Niederlanden sind die Betriebe unter einem Hektar überhaupt nicht gezählt, sie nahmen aber 1887 schon 7,48 Prozent aller Äcker und Wiesen ein. Von den Betrieben mit einem Hektar und darüber kamen 1895 auf die Betriebe von

1— 5 ha . . . . .	78 277	oder	46,70	Prozent
5—10 „ . . . . .	34 360	„	20,50	„
10—20 „ . . . . .	29 708	„	17,72	„
20—50 „ . . . . .	21 810	„	13,01	„
50 ha und mehr . . . . .	3 458	„	2,07	„
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>167 613</b>	<b>oder</b>	<b>100,00</b>	<b>Prozent</b>

Großbauern und Großbetriebe sind darnach selten, die mittlern und kleinern Bauernwirtschaften geben der Landwirtschaft das Gepräge.\*\*\*)

In Großbritannien betragen 1895 die Zwergwirtschaften bis zu einem Acre (= 0,40 Hektar), die fast ganz aus kleinen, ausgethanen Ackerstücken (Allotments) bestanden, rund 580 000 von rund 1 100 000 Betrieben im ganzen. Die eigentlichen 520 106 landwirtschaftlichen Betriebe (Agricultural Holdings) verteilten sich unter sich nach Größenklassen wie folgt:

	Zahl	Landwirtschaftliche Fläche		
		absolut	in Prozent	
1— 5 Acres (0,40—2 ha) . . . . .	117 968	22,68	366 792	1,13
5— 50 „ (2—20 ha) . . . . .	235 481	46,27	4 532 623	13,91
50—100 „ (20—40 ha) . . . . .	66 625	12,81	4 885 203	15,00
100—500 „ (40—200 ha) . . . . .	94 813	19,23	18 989 859	58,29
über 500 „ (über 200 ha) . . . . .	5 219	1,01	3 803 036	11,67
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>520 106</b>	<b>100,00</b>	<b>32 577 513</b>	<b>100,00</b>

Wenn man in Großbritannien überhaupt von Bauernwirtschaft im deutschen Sinne nur unter Vorbehalt sprechen kann, so wird dies bei den Betrieben mit vierzig Hektar (hundert Acres) und mehr erst recht der Fall sein. Diese

\*) Es wird dies übrigens in Frankreich als zu niedrig angefochten.

\*\*) Die Flächen sind für die Größenklassen nicht nachgewiesen.

\*\*\*) Die Flächen sind auch hier für die Größenklassen nicht ersichtlich. Nur für 1887 liegt die oben gemachte Angabe vor.

nehmen aber allein 70 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche ein. In sich verteilen sie sich übrigens wieder wie folgt auf kleinere Größenklassen:

Betriebe mit	Prozent aller Betriebe (über 0,40 ha)	Prozent der landwirt- schaftlichen Fläche
40—120 ha	15,62	42,59
120—200 "	2,61	15,70
200—400 "	0,89	9,21
über 400 "	0,12	2,46

Die Betriebe von vierzig bis hundertzwanzig Hektar nehmen sonach einen sehr großen Raum ein. In Deutschland kommen auf die Betriebe von zwanzig bis hundert Hektar (Großbauern) nur 30,35 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche. Auch in England repräsentiert der Landwirt schwerlich die politische und sonstige Bildung im Volke.

Von den drei skandinavischen Staaten berechnet Dänemark und Norwegen die Größenklassen nicht nach der Fläche, sondern nach der Grundsteuereinheit (Tonne Hartkorn und Skjldmark).\*) Es sind 1895 in Dänemark (Landbezirke ohne Bornholm) gezählt worden

in den Größenklassen	Betriebe		Tonnen Hartkorn	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Huse med Jord (Ackerhäusler) . . .	159 147	68,29	40 451	11,09
Bøndergaard (Bauernwirtschaften) . .	71 858	30,84	267 302	73,32
Større Gaarde (Großbetriebe) . . .	2 031	0,87	56 822	15,59
zusammen . . .	233 036	100,00	364 575	100,00

Die Bauernwirtschaft ist also weitaus überwiegend.

In Norwegen berechneten sich die Zahlen der Betriebe für den Stand vom 1. Januar 1891 wie folgt:

Größenklassen	Zahl der Betriebe	
	absolut	Prozent
Jordlodder (Zwergwirtschaften) . . . . .	104 063	44,04
Smaabrug (Kleinbetriebe) . . . . .	106 566	45,10
Middelsbrug (Mittelbetriebe) . . . . .	23 418	9,91
Større Eiendomme (Großbetriebe) . . . . .	32	0,01
De største Eiendomme (die größten Betriebe)	2 207	0,94
zusammen . . . . .	236 286	100,00

Sieht man von den für die Struktur des Landwirtschaftsbetriebs überhaupt nicht ins Gewicht fallenden Zwergwirtschaften ab, so ergibt sich eine fast ausschließlich als Bauernwirtschaft zu bezeichnende Betriebsform. Von der Summe der Steuereinheiten kommen auf den Klein- und Mittelbetrieb allein 83 Prozent und auf die Großbetriebe (die wohl zum Teil auch noch Bauernwirtschaften darstellen mögen) 14 Prozent.

In Schweden sind 1896 unter Einrechnung von 168 129 kleinen Parzellen, die zum Teil unsern Deputatäckern ähnlich zu sein scheinen, gezählt worden Betriebe:\*\*)

\*) Die Grundsteuereinheit tritt hier also an Stelle der Flächen.

\*\*) Die Flächen sind nicht nachgewiesen.

Größenklassen	absolut	Prozent
—2 ha	240 149	48,76
2—20 „	216 650	44,00
20—100 „	32 463	6,59
über 100 „	3 211	0,65
<b>zusammen</b>	<b>492 473</b>	<b>100,00</b>

Was endlich die Vereinigten Staaten von Amerika betrifft, so geben folgende Zahlen ein Bild der betriebsstatistischen Lage von 1890, wobei zu beachten ist, daß die Betriebe unter 1,20 Hektar (= drei Acres) gar nicht gezählt sind, sofern sie nicht einen Jahresertrag von fünfhundert Dollar aufwiesen, was nur in einigen wenigen Fällen stattfand. Über die große Masse der Zwergwirtschaften unter 1,20 Hektar wissen wir also nichts.

Größenklassen	Zahl der Farmen	
	absolut	Prozent
1,20— 4 ha	150 194	3,3
4— 8 „	265 550	5,8
8— 20 „	902 777	19,8
20— 40 „	1 121 485	24,6
40—200 „	2 008 694	44,0
200—400 „	84 395	1,8
400 und mehr „	31 546	0,7
<b>zusammen</b>	<b>4 564 641</b>	<b>100,0</b>

Für die einzelnen Größenklassen ist die Fläche nicht nachgewiesen. Bemerkenswert sei aber, daß die 4 564 641 Farmen zusammen 623 218 619 Acres Gesamtfläche (Land in farms) und darunter 357 616 755 Acres landwirtschaftliche Fläche (Improved land) hatten, das sind rund 230 Millionen Hektar Gesamt- und 143 Millionen Hektar landwirtschaftliche Fläche, während in Deutschland die 3 029 185 Betriebe mit einem Hektar und mehr sich in nicht ganz 42 Millionen Gesamt- und nicht ganz 32 Millionen landwirtschaftliche Fläche teilen müssen. Das größere Gewicht des ganz großen Betriebs in Amerika springt daraus in die Augen.

Ein strenger Vergleich der Zahlen ist zwischen den verschiedenen Ländern, wie gesagt, ausgeschlossen, nur der Charakter der betriebsstatistischen Zusammenfassung im allgemeinen kann verglichen werden. Wenn das aber geschieht, dann scheint — in Europa, soweit wirs kennen, wenigstens — wahrhaftig das Deutsche Reich noch mit einem sehr kräftigen Großbetriebe gegenüber den andern Ländern ausgestattet zu sein. Gewiß nicht zu seinem Schaden.

## 3

Jetzt aber ist ein Blick in die Verhältnisse der einzelnen Teile des Reichs zu werfen. Es wäre ja sehr interessant, auch die Zahlen für beide Neuß, beide Schwarzburg, die drei Hansestädte usw. kennen zu lernen, aber sie mitzuteilen, fehlt es hier an Raum. Wir werden neben Preußen und seinen zwölf Provinzen und Hohenzollern nur Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen,

Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und die Reichslande betrachten; also sechzehn Bundesstaaten beiseite lassen.

Aber die genannten Staaten umfassen nicht weniger als rund 95 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe des Reichs und fast genau ebenso viel Prozent der ganzen landwirtschaftlichen Fläche. Das deutet schon an, daß das Gesamtbild durch das Weglassen der sechzehn andern Staaten nicht sehr verschoben wird. Die geographische Lage der herangezogenen Gebiete spricht für sich selbst. Die mittlere Lage fällt mit der mittlern betriebsstatistischen Zusammensetzung der Landwirtschaft zusammen; Norden, Osten, Süden und Westen bieten die wichtigen Verschiedenheiten.

Die nachstehende Übersicht giebt Auskunft über die Verteilung der landwirtschaftlichen Fläche auf die bekannten fünf Größengruppen in Prozenten ihres gleichfalls angegebenen Gesamtumfangs.

in		Von der landwirtschaftlichen Fläche kam auf die					Die landwirtschaftliche Fläche überhaupt war ha
		Kargelassenbetriebe (unter 2 ha)	Kleinbauern (2—5 ha)	Mittelbauern (5—20 ha)	Großbauern (20—100 ha)	Großbetriebe (100 und mehr ha)	
Provinz		Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	
	Ostpreußen . . . . .	2,35	3,86	14,96	39,36	39,47	2 553 985
	„ Westpreußen . . . . .	2,79	3,61	17,22	32,72	43,66	1 662 913
	„ Brandenburg . . . . .	4,10	5,35	20,73	34,58	35,24	2 247 178
	„ Pommern . . . . .	2,97	3,44	15,64	22,82	55,13	2 041 425
	„ Posen . . . . .	2,82	3,37	20,83	20,49	52,19	2 087 749
	„ Schlesien . . . . .	4,63	10,86	29,11	21,54	33,86	2 580 448
	„ Sachsen . . . . .	6,38	6,91	24,19	34,97	27,55	1 781 877
	„ Schleswig-Holstein . . . . .	1,85	3,50	14,14	61,31	16,20	1 442 204
	„ Hannover . . . . .	6,61	11,83	32,01	42,41	7,14	1 751 282
	„ Westfalen . . . . .	9,80	13,64	34,67	36,59	5,30	1 081 660
	„ Hessen-Rassau . . . . .	10,65	20,84	43,15	18,02	7,34	749 807
	„ Rheinland . . . . .	12,34	19,92	43,24	26,99	3,51	1 378 509
	Hohenzollern . . . . .	5,25	23,19	50,40	19,47	1,69	62 988
	Königreich Preußen . . . . .	4,91	7,84	24,30	32,01	30,94	21 372 025
	„ Bayern . . . . .	4,09	12,74	49,49	31,11	2,57	4 341 577
	„ Sachsen . . . . .	5,75	9,57	40,18	30,43	14,07	999 587
	„ Württemberg . . . . .	9,66	23,32	45,05	19,83	2,14	1 166 493
	Großherzogtum Baden . . . . .	13,23	29,37	41,78	12,56	3,06	744 839
	„ Hessen . . . . .	11,77	21,35	50,22	11,77	4,89	434 730
	„ Mecklenburg-Schwerin . . . . .	3,90	2,70	6,83	26,62	59,95	889 700
	„ Mecklenburg-Strelitz . . . . .	3,44	1,65	5,18	29,05	60,68	163 582
	„ Oldenburg . . . . .	4,94	13,11	29,43	49,36	3,16	328 733
	Reichsland Elsaß-Lothringen . . . . .	12,46	22,81	37,09	20,26	7,38	768 270
	Das ganze Reich . . . . .	5,56	10,11	29,90	30,35	24,08	32 517 941

Grenzboten III 1898

20

Klar springt hier der Unterschied zwischen Ost und West und Nord und Süd zunächst für den Großbetrieb in die Augen. Oben an stehen die beiden Mecklenburg, dann Pommern, Posen, Westpreußen, Ostpreußen, Schlesien und die Provinz Sachsen; alle über dem Reichsdurchschnitt. Die andern Reichsteile bleiben sämtlich darunter. Schleswig-Holstein und das Königreich Sachsen sind unter ihnen noch am besten mit Großbetrieben versehen, dann kommen die Reichslande, Hessen-Nassau, Hannover, Westfalen, Hessen, Rheinland, Oldenburg, Baden, zu drittletzt Bayern, zu vorletzt Württemberg und zuletzt Hohenzollern. Die Unterschiede sind ganz gewaltig. Der Großbetrieb ist ganz vorwiegend für die altpreußische Landwirtschaft und die beiden Mecklenburg charakteristisch.

Die großbäuerlichen Betriebe sind am kräftigsten in Schleswig-Holstein, dann kommt Oldenburg, Hannover, Ostpreußen, Westfalen, Provinz Sachsen, Brandenburg, Westpreußen, zuletzt über dem Reichsdurchschnitt Bayern, zuerst unter ihm das Königreich Sachsen, dann Mecklenburg-Strelitz und Schwerin, Pommern, Schlesien, Rheinland, Posen, Elsaß-Lothringen, Württemberg, Hohenzollern, Hessen-Nassau, Baden und Hessen.

Die Mittelbauern haben das meiste Land in Bewirtschaftung in Hohenzollern, außerdem über dem Reichsdurchschnitt in Hessen, Bayern, Württemberg, Hessen-Nassau, Baden, Elsaß-Lothringen, Westfalen, Hannover. Unter dem Reichsdurchschnitt in Oldenburg, Schlesien, Provinz Sachsen, Posen, Brandenburg, Westpreußen, Pommern, Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz.

Die Kleinbauern endlich sind am ausgebreitetsten in Baden. Dann kommt über dem Reichsdurchschnitt Württemberg, Hohenzollern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hessen-Nassau, Rheinland, Westfalen, Oldenburg, Bayern, Hannover und Schlesien. Unter dem Reichsdurchschnitt stehen das Königreich Sachsen, die Provinz Sachsen, Brandenburg, Ostpreußen, Westpreußen, Schleswig-Holstein, Pommern, Posen, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz.

Die Parzellenbetriebe umfassen, wie schon angedeutet ist, sehr verschiedene Arten von Wirtschaften. Es sei hier hervorgehoben, daß in den preußischen Ostprovinzen die Hälfte dieser Betriebe aus Deputatbetrieben besteht, während diese im Süden und Westen sehr selten sind. Wenn ein ständiger Gutsarbeiter oder Knecht den Ertrag von einigen Furchen Land als Teil des Lohnes zugewiesen erhält, so ist das wie jeder Naturallohn in der Landwirtschaft mit Freuden zu begrüßen, aber ein selbständiger Betrieb im eigentlichen Sinne wird dadurch in der Regel nicht begründet. Eine Würdigung der Parzellenbetriebe überhaupt ist, ohne daß man auf das Besitzverhältnis (ob Eigen- oder Pachtland) und den Hauptberuf des Inhabers eingeht, nicht möglich. Dazu fehlt hier der Raum, vielleicht wird sich später einmal Gelegenheit dazu für alle Betriebe finden. Auch ein Vergleich mit dem Auslande wäre dabei angebracht und möglich.

Hier zunächst noch einige Bemerkungen über die Großbetriebe. Es sind vorhanden Betriebe mit 100 Hektar und mehr landwirtschaftlicher Fläche. Die Gesamtfläche dieser Betriebe macht im Reiche 11031886 Hektar, ihre landwirtschaftliche 7831801 Hektar aus. Von der Gesamtfläche kommen auf die Großbetriebe mit 200 Hektar und mehr landwirtschaftlicher Fläche 8682612 Hektar und von der landwirtschaftlichen Fläche 6286566 Hektar. Die Zahl der Betriebe von 100 Hektar und mehr beziffert sich dabei auf 25061, die der Betriebe von 200 Hektar und mehr auf 13811. Man sieht daraus, eine wie große Bedeutung unter den Großbetrieben die mit 200 Hektar und mehr haben, und diese Betriebe sind es, die die deutsche Landwirtschaft den oben betrachteten andern Ländern gegenüber besonders auszeichnen. Es sind dies vornehmlich die preußischen Rittergüter. Von der oben angegebenen Gesamtfläche der Betriebe mit 200 Hektar und mehr kommen auf Preußen 7513506 Hektar und von der landwirtschaftlichen Fläche 5414467 Hektar. Nachstehende Übersicht giebt Auskunft über den Stand dieser Großbetriebe in einigen Reichsteilen.

Von den Betrieben mit 200 Hektar und mehr landwirtschaftlicher Fläche beläuft sich

in	die Anzahl	davon haben 1000 ha u. mehr	die Gesamtfläche	davon beträgt die landwirtschaftliche Fläche
Ostpreußen . . .	1751	73	1069 000	73 Prozent
Westpreußen . . .	1235	56	775 000	74 "
Brandenburg . . .	1373	85	1045 000	66 "
Pommern . . . .	2033	88	1401 000	73 "
Posen . . . . .	1852	136	1271 000	76 "
Schlesien . . . .	1813	42	1082 000	67 "
Sachsen . . . . .	887	45	449 000	82 "
dagegen in				
Westfalen . . . .	93	—	81 000	37 "
Rheinland . . . .	47	—	35 000	46 "
Bayern . . . . .	128	2	91 000	49 "
Württemberg . . .	32	—	16 000	56 "
Hessen . . . . .	30	—	40 000	25 "

Diese Zahlen zeigen nicht nur, daß die Betriebe mit 200 Hektar und mehr ihren Sitz hauptsächlich im Osten haben, sondern daß sie hier zugleich vielmehr als im Westen und Süden wirklich landwirtschaftliche, nicht etwa vorwiegend forstwirtschaftliche Betriebe sind. Der viel höhere Prozentsatz, den bei ihnen die landwirtschaftliche Fläche von der Gesamtfläche in den preußischen Ostprovinzen ausmacht, als in Westfalen, Rheinland, Bayern, Württemberg und Hessen, läßt das deutlich erkennen und giebt ihnen eine ganz besondere Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft überhaupt.

Es ist entschieden anzunehmen, daß gerade diese großen von einem Inhaber bewirtschafteten rein landwirtschaftlichen Flächen im Osten erstens ohne

Schaden für den Landwirtschaftsbetrieb, zweitens ohne Gefährdung des Forstbestands und drittens ohne Schaden für den allgemeinen Kulturstand des flachen Lands ganz erheblich verringert werden können. Wenn diese etwa fünf Millionen Hektar rein landwirtschaftlicher Fläche mit der Zeit für die innere Kolonisation in Aussicht genommen werden könnten, so würden neben — wie bisher — zehntausend Gütern mit etwa zweihundert Hektar und einer Anzahl Großbauern noch immer bis zu einer Million klein- und mittelbäuerliche und gar nicht zu entbehrende Parzellenbetriebe Platz finden, vollends wenn da, wo es angebracht ist, noch Betriebe von 100 bis 200 Hektar und auch Großbauerbetriebe zerteilt würden.

Daß auf der andern Seite Verhältnisse, wie sie sich z. B. in Altbayern entwickelt oder erhalten haben, im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interesse durch die Schaffung einer gar nicht zu niedrig zu greifenden Anzahl von größern Betrieben mit 100 Hektar und mehr, die einen gebildeten Mann ernähren, recht sehr veredelt werden könnten, steht für uns fest, so sehr heute auch in Bayern Katholisch Trumpf ist. Dabei könnten die Kleinbauern und Parzellenbetriebe auch noch ruhig etwas zunehmen.

Noch anders liegen die Verhältnisse in den Landhungerbezirken z. B. Württembergs. Hier sind die Zwergwirtschaften und Kleinbauern im Vergleich mit Bayern bedauerlich ins Kraut geschossen, und ohne kräftige Abwanderung ist da nicht zu helfen. Aber diese Betrachtungen fallen schon außerhalb des Zwecks dieses Aufsatzes, der wesentlich in der Mitteilung von statistischen Thatfachen besteht, die der Leser selbst in sich verarbeiten möge.



## Makedonien

(Schluß)



eniger zahlreich sind in Salonik die Albanesen, die aus ihren Bergen hierher kommen, um als Kawassen in Dienste zu treten. Kennlich an ihrer schönen Tracht der Justanella und der spanischen, blauen oder schwarzen, reich silbergestickten Jacke mit hinten herabhängenden Ärmeln, in eng anliegender, unten geschlitzter Hose aus einem dichten, filzartigen, weißen Stoffe, den Ledergurt gespickt mit Dolchen und Pistolen, stellen sie den imposantesten Typus der Leute dar, versallen aber leider meist bald ins Trinken und verkommen dann. Kennen lernen kann man die eigentlichen Albanesen in Salonik kaum, aber daß sie sich ganz deutlich von den Slawen unterscheiden, das kann man schon hier sehen. Unter sich